



Städtische Kurverwaltung Bad Weißer Hirsch

Am Sonntag, dem 22. Mai 1938, mittags 11³⁰ Uhr, auf dem Konzertplatz im Waldpark

Konzert des Dresdner Kreuzchors

Leitung: Kreuzkantor Prof. Rudolf Mauersberger

Morgenchoral: Hans Georg Nägeli (1773—1836): „Lobt froh den Herren“
für vierstimmigen Jugendchor und achtstimmig gemischten Chor.

Lobt froh den Herrn,
ihr jugendlichen Chöre!
Er höret gern
ein Lied zu seiner Ehre.
Lobt froh den Herrn!

Vom Preise voll
laß unser Herz dir singen!
Das Loblied soll
zu deinem Throne dringen,
das Lob, das unsrer Seel' entquoll.

Wir stammeln hier,
doch hörst du unser Lallen
zum Preise dir
mit Vaterwohlgefallen.
Dir jauchzen wir, dir singen wir!

Einst kommt die Zeit,
wo wir auf tausend Weisen,
o Seeligkeit,
dich, unsern Vater preisen
von Ewigkeit zu Ewigkeit!

Frühlingslieder aus dem 19. Jahrhundert.

a) Anton Dvorak (1841—1904):

1. „Es zog manch Lied.“

Es zog manch Lied ins Herz mir ein,
von wannen, weiß ich nicht zu sagen;
fragst du die taubeglänzte Flur,
woher die Halme Perlen tragen
Rings schimmert reizvoll die Natur,
rings duftet neu erblühtes Leben,

bald fühl ich Wonne, fühl ich Lust,
bald Wehmut mir die Brust erbeben.
Der Tau erstand im Mondenschein,
und aus dem Herzen quillt der Born der Lieder,
drin strömen Freud' dahin und Leid,
und neuer Morgen kehret wieder.

2. „Birke am grünen Bergeshang.“

Birke am grünen Bergeshang,
gleich wie Geis der Herd' entsprang,
kommst du, nach schwerem Wintertraum,
munter hervor zum Waldessaum.

Birklein im weißen Flügelkleid,
schlank wie die jugendzarte Maid,
voll süßer Ahnung alles lauscht
der Kunde, die dein Laub durchrauscht.

Welch frohe Botschaft mag das sein?
Tönend wie Geigen und Schalmein,
wehend aus sanft bewegter Luft,
und rings umher aus Blütenduft.

Schon stehen prangend Baum und Strauch,
geschmückt zum Fest nach altem Brauch,
und jedes Zweiglein, jedes Reis
will singen nun des Schöpfers Preis.

Viel Gäste fanden sich auch ein,
manch Lied durchhallt den weiten Hain,
und eh' zwei Tage noch vorbei,
grüßt alle Welt den schönen Mai.

3. „Heut ist so recht ein Tag der Freude.“

Heut ist's so recht ein Tag der Freude!
Heut hat uns Gott ein Fest bereitet,
das Weltall atmet Liebeswonne;
zum Brautgemache froh geleitet.

Im Blütenkelche tanzt das Mücklein,
am Halme Wurm und Käfer scherzen,
es rauschen Quellen, Wälder duften,
Sehnsucht durchglüheth alle Herzen.

Hochzeitlich glänzt der Abendhimmel,
Jungfräulich rötet sich der Westen,
Nachtigall flötet holde Weisen
als Priesterin bei Waldesfesten.

Heut liegt das große Buch der Lieder
geöffnet auf dem Weltaltare,
heut kündet alles Glück und Frieden
und preist das Hohe, Schöne, Wahre.

Der Himmel glänzt, die Lüfte säuseln,
rings Jubelton, rings Freude winken,
zum großen Kelch ward Erd und Himmel,
d'raus, was da lebt, soll Wonne trinken.

b) Max Bruch (1838—1920): „Waldpsalm“ für achtstimmigen Chor.

Auf zu psallieren im frohen Choral!
Pfortner erschließe des Klosters Pfortall!
Frühling ist kommen voll sprossender Lust,
schmücket, ihr Brüder, mit Veilchen die Brust!
Wandest lobsingend zum Buchwald hinaus,
denn auch der Wald ist der Gottheit ein Haus!

Wandelt zur Pichtung der Höhe empor!
Das ist der Waldesbasilika Chor.
Felsen, zu Steintisch und Bänken geschichtet,
stehen dort kunstreich im Fünfeck errichtet.
Heil dir, o Platz! der Erholung geweiht,
buchenumsfriebete Einsamkeit!

Stimmt die Lauten und Cimbeln nun rein;
Vöglein im Laubversteck, fallet mit ein!
Schalle ernstkräftig, du Waldespsalm, auf!
Wirble wie Weihrauch zum Himmel hinauf!
Ehre und Preis sei dem Bauherrn der Welt,
der sich zum Tempel den Wald hat bestellt!

c) Carl Löwe (1797—1869): „Im Frühling“ für vierstimmigen Chor.

An ihren bunten Liedern klettert
die Lerche selig in die Luft;
ein Jubelchor von Sängern schmettert
im Walde voller Blüt und Duft.

Da sind, so weit die Blicke gleiten,
Altäre festlich aufgebaut;
Und all die tausend Herzen läuten
zur Liebesfeier dringend laut.

Der Lenz hat Rosen angezündet
an Leuchtern von Smaragd im Dom,
und jede Stelle schwillt und mündet
hinüber in den Opferstrom.

Alte Frühlingslieder.

a) Johann Hermann Schein (1586—1630): 2 Lieder für Knabenchor.

1. „Der kühle Maien.“

Der kühle Maien
tut Hirt und Schäfelein
mit seinen Blümelein
jeztund erfreuen.
Frau Nachtigall
läßt ihren Schall
im grünen Wald anhören,
all Vögelein
mit stimmen ein,
die Waldmusik vermehren.

Auch uns anblicket
die Sonn' mit ihrem Schein.
Ein kühles Lüstelein
das Herz erquicket.
Die Bächlein hell
hinrauschen schnell,
die Freude größer machen.
Ja, Laub und Gras
ohn' Unterlaß
den Maien gleich anlachen.

2. „Viel schöner Blümelein.“

Viel schöner Blümelein,
jeztund von neuem
im kühlen Maien
hervorgewachsen sein.
Von diesen Blümlein allen
tum mir die zwei gefallen,
Zelängerslieb, Vergißnichtmein.

Die Blümlein beid' aufgehen
in Phyllis Herzen,
ohn' alles Scherzen,
sehr wohl geraten stehn.
Die sie mir präsentieret
in Ehr'n, wie sichs gebühret,
aus Lieb' zu ihrem Burzgärtlein schön.

b) Hans Leo Hasler (1564–1612):

1. „Im kühlen Maien“ für 3 Chöre.

Im kühlen Maien tun sich all Ding erfreuen,
die Blümlein auf dem Feld sich auch erneuern,
und singen d'Maidlein in ihren Reihen: Willkommen Maien.
Zwei liebe Herzen sind voller Freud und Scherzen,
im Schatten kühl, vergessen alle Schmerzen.
Cupido blind, das gar listige Kind,
g'sellt sich dazu mit seinem Pfeil geschwind,
Venus allwegen gibt dazu ihren Segen,
auf daß zwei Herzen sich tun in Lieb' bewegen.
Wem nun dies Leben tut wohlgefallen eben,
Der soll sich ohn Verzug der Lieb ergeben
und mit den Maidlein singen in Reihen: Willkommen Maien.

2. „Herzlieb, zu dir allein“ für fünfstimmigen Chor.

Herzlieb, zu dir allein
steht Tag und Nacht mein Sinn;
dein rotes Mündlein
nimmt mir all's Trauren hin.
Dir hab ich mich ergeben,
dein eigen will ich sein,
mit dir in Freud zu leben
bis an das Ende mein.

3. „Tanzen und Springen.“

Tanzen und Springen, Singen und Klingeln, fa la la! Lauten und Geigen soll'n auch nicht schweigen, zu musizieren und jubilieren, steht mir all mein Sinn. Fa la la!	Schöne Jungfrauen in grünen Auen, fa la la! Mit ihn' spazieren und konversieren, freundlich zu scherzen, freut mich im Herzen vor Silber und Gold. Fa la la!
--	---

c) Baldassare Donati (1603 †): Tanzlied: „Wenn wir hinausziehn“

für vierstimmigen Chor. Bearbeitet von Peter Cornelius (1824–1874).

Wenn wir hinausziehn am Frühlingssonntag, singend unser Tanzlied, dann hüpfst das Herz schon den jungen Mädchen; alle Burschen freun sich. Leis hebt es an, doch mählich tönt es lauter, immer heller, schnell und schneller, Bub und Maid im Kranze steigt zum Tanze, wenn das Lied so lockend anhebt: La, la, la!

Ist wo ein Mägdlein, das fern dem Tanz blieb, weil der Liebste fern ist, dann vor der Heimkehr tönt ihr zum Ständchen Hoffnung unser Tanzlied. Es tönt so süß: „O Mägdlein laß dein Jagen! Bald vergangen ist dein Vangen, führt dich Lieb im Kranze froh zum Tanze! O wie tönt es dann ins Herz dir: La, la, la, la, la!“

Ziehn wir dann heimwärts und glänzt im Goldlicht Waldespfad und Woge, dann grüßt noch einmal das Lied die Mondnacht; Zauber übt sein Hauch dann; denn seht am Stromrand, welch ein Reigen! Eisenleutchen, Wogenbräutchen sind gepaart im Mondenglanze froh zum Tanze und nun tönts wie Eisenmärlein: La, la, la, la, la!

== Pause ==

Deutsche Volkslieder.

Für große und kleine Chorbesetzung.

1. „Der Mai ist gekommen“ bearbeitet von Felix Woyrsch.

2. „Wenn's Mailüsterl weht“ bearbeitet von Hermann Niedel.

Wenn's Mailüsterl weht, z'geht im Wald drauf' der Schnee,
da heb'n d' blauen Beigerln die Köpferln in d' Höh.
Und d' Vögerln, die g'schlaf'n hab'n die ganz' Winterzeit,
Die werd'n wieder munter und singen voll Freud'.

Jed's Jahr kommt der Frühling, is d' Winter vorbei,
der Mensch aber hat nur ein einzigen Mai.
Die Schwalb'n fliegen weit fort, doch ziehn wieder her;
der Mensch, wenn er fortgeht, der kommt nimmer mehr.

3. „Der Wachtelschlag.“

Horch, wie schallt's dorten so lieblich hervor!
„Fürchte Gott!“ ruft mir die Wachtel ins Ohr.
Sitzend im Grünen, von Halmen umhüllt,
mahnt sie den Horcher am Saatengefeld':
„Liebe Gott! Er ist so gütig und mild!“

Wieder bedeutet ihr hüpfender Schlag:
„Lobe Gott!“ der dich zu lohnen vermag!
Stehst du die herrlichen Früchte im Feld,
Steh' sie mit Rührung, Bewohner der Welt.
„Danke Gott! der dich ernährt und erhält“.

Schreckt dich im Wetter der Herr der Natur:
„Bitte Gott!“ und er verschonet die Flur.
Machen die künftigen Tage dich bang',
Tröste dich wieder der Wachtelgesang:
„Traue Gott! deutet ihr lieblicher Klang“.

4. „Leise zieht durch mein Gemüt.“

5. „Vöglein im hohen Baum.“

Vöglein im hohen Baum, klein ist's, man sieht es kaum,
singt doch so schön,
daß wohl von nah und fern alle die Leute gern
horchen und stehn.

Wässerlein fließt so fort, immer von Ort zu Ort,
nieder ins Tal.
Dürstet nun Mensch und Vieh, kommen zum Bächlein sie,
trinken zumal.

Blümlein im Wiesengrund blühen so lieb und bunt,
tausend zugleich.
Wenn ihr vorüber geht, wenn ihr die Farben seht,
freuet ihr euch.

Habt ihr es auch bedacht, wer hat so schön gemacht
alle die drei?
Gott, der Herr machte sie, daß sich nun spät und früh
jedes dran freut.

6. „Drei Reiter am Tore.“

Es ritten drei Reiter zum Tore hinaus, adel
Feinsliebchen schaute zum Fenster heraus, adel
Und wenn es denn soll geschieden sein,
so reich mir dein goldenes Ringelein!
Ade, adel Scheiden und Meiden tut weh.

Und der uns scheidet, das ist der Tod, adel
Er scheidet so manches Mündlein rot, adel
Er scheidet so manchen Mann vom Weib,
die konnten sich machen viel Zeitvertreib.
Ade, adel Scheiden und Meiden tut weh.

Er scheidet das Kindlein in der Wieg'n, adel
Wann werd ich mein schwarzbraunes Mädel noch krieg'n? adel
Und ist nicht morgen, ach wär es doch heut!
Es macht uns allbeiden gar große Freud'.
Ade, adel Scheiden und Meiden tut weh.

7. „Nun leb wohl, du kleine Gasse“ bearbeitet von Friedr. E. Koch.

Nun leb wohl, du kleine Gasse,
nun ade, du stilles Dach!
Vater, Mutter, sahn mir traurig
und die Liebste sah mir nach.

Hier in weiter, weiter Ferne,
wie 's mich nach der Heimat zieht!
Lustig singen die Gefellen,
doch es ist ein falsches Lied.

8. „Jetzt gang i ans Brünneli“ bearbeitet von Hans Huber.

Jetzt gang i ans Brünneli, trink aber net,
do such i mein herztaufige Schatz, findn aber net.

Do laß i meine Augelein um und um gehn,
do stehn i mein herztaufige Schatz bei m' en andre stehn.

Jetzt leg i mi nieder aufs Heu und aufs Stroh,
do falle drei Röslein mir in den Schoß.

Und diese drei Röslein sind blutig rot,
jetzt weiß i nit, lebt mein Schatz, oder ist er tot.

9. „Wie herrlich ist's im Wald.“

Wie herrlich ist's im Wald, im grünen Wald!
Wenn fröhliche Hörner erklingen,
wie regt sich die Lust hier zu singen,
zu singen im grünen Wald!

Der Jägeraufenthalt, im grünen Wald!
Er rauscht mit gewaltigen Zweigen,
die alle zum Gruße sich neigen,
der grüne Wald!

Wie ringsum alles hallt, im grünen Wald!
Das Echo gibt alle die Lieder
der fröhlichen Jäger dann wieder
im grünen Wald!

10. „Alle Vögel sind schon da.“